

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Permanentes Handbuch der Postfreimarkenkunde mit Lichtdrucktafeln (und vierteljährlichen Nachträgen)**

gleichzeitig Beibuch zum Permanent-Sammelwerk in losen Blättern ;  
ausführliche Abhandlungen über Postfreimarken ...

Oldenburg

**Ohrt, P.**

**Leipzig, 1894**

B. Stempel ausländischer Postanstalten auf oldenburgischen Marken und  
Briefen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5654**

Die Übergangsstempel sind vermutlich erst mit Beginn des Jahres 1859 angeordnet, da mir die frühesten vom 6. Febr. und 9. März 1859 (Oldenburg) auf einem von Abbehausen nach Varel gerichteten Briefe vorkamen; sie fehlen auf den Briefen auch in den späteren Jahren oft völlig oder man begnügte sich, wenn der Brief über mehrere Zwischenbureaus ging (z. B. von Hohenkirchen über Jever und Oldenburg nach Bremen), meistens nur mit einem Stempel (gewöhnlich mit demjenigen des ersten Zwischenbureaus). Als Zwischenbureau galten hierbei diejenigen Postanstalten, bei denen der Brief auf einen anderen „Post-Cours“ überging.

c. Beim Austritt aus dem Herzogtum Oldenburg wurden die Briefe gemäss § 31, 3 (S. 386) gewöhnlich mit dem (Übernahme-)Stempel der hannoverschen bzw. in Bremen ansässigen fremden Postanstalt versehen.

## B. Stempel ausländischer Postanstalten

auf oldenburgischen Marken und Briefen.

### a) Stempel bremischer Stadt-Post-Ämter.

Eine eigene oldenburgische Postanstalt hat es in Bremen — wie oft irrtümlich vermutet wird — niemals<sup>55)</sup> gegeben, sondern das dortige bremische Stadt-Post-Amt der Freien Stadt Bremen besorgte gegen eine gewisse Entschädigung<sup>56)</sup> die Verteilung der aus dem Herzogtum Oldenburg ankommenden Briefe u. s. w. in der Stadt Bremen, bzw. die Übermittlung der

<sup>55)</sup> Dies geht an sich auch schon aus folgenden Thatsachen hervor:

- a. In den amtlichen Verzeichnissen oldenburgischer Postanstalten und den namentlichen Listen der dort beschäftigten oldenburgischen Postbeamten wird niemals eine Postanstalt zu Bremen oder eines dortigen oldenburgischen Postbeamten Erwähnung gethan.
- b. Bremen behielt sich bei seinem Anschluss an den Deutsch-Österreichischen Postverein in dem Art. 3 des Vertr. v. 14. Nov. 1851 ausdrücklich den Verkehr mit Oldenburg vor (vergl. Seite 73).
- c. Verordnungen u. s. w. der oldenburgischen Postdirektion, z. B. die 1853—1867 bei sämtlichen oldenburgischen Postanstalten ausnahmslos gebräuchliche blaue Stempelfarbe, fanden in Bremen keine Anwendung, während Einrichtungen u. s. w. des bremischen Stadt-Post-Amtes, z. B. die Entwertung der oldenburgischen Marken mit den Stempeln des bremischen St. P. A. zu Bremen und Bremerhaven, auf den im bremischen Gebiet nach Oldenburg aufgegebenen Briefen zu finden sind, u. a.

<sup>56)</sup> Näheres siehe Seite 347. Diese Angaben sind dem Heft V der „Statist. Nachricht. über das Grossherzogt. Oldenburg“ entnommen.



nach auswärts bestimmten Sendungen an die betreffende fremde (Hannoversche, Preussische oder Thurn & Taxis'sche) Postanstalt; andererseits übernahm das Stadt-Post-Amt von diesen wieder bezw. sammelte in Bremen selbst ein<sup>57)</sup> alle nach dem Herzogtum Oldenburg gerichteten Briefe u. s. w. Diese letzteren wurden vor der Übergabe an die oldenburgischen Posten von dem bremischen Stadt-Post-Amt in Bremen entwertet, und zwar mit nachfolgenden, sämtlich auch auf bremischen Marken<sup>58)</sup> vorkommenden Stempelarten:

*Stempelunterart Fd (XV er und es):*

Wie Stempelart *F* (Seite 436), jedoch stehen oben zwischen beiden Kreisen die Buchstaben „ST. P. A.“ (Stadt-Post-Amt) und unten der Ortsname „BREMEN“.

Dieser Stempel wurde seit 1852 bis Mitte 1858 sehr häufig, später fast garnicht mehr verwendet, bis er unter der Verwaltung des Norddeutschen Postbezirks aushülfsweise auf kurze Zeit wieder erscheint. Es kommen von demselben zwei Abarten vor, welche sich weniger durch die um etwa  $\frac{1}{2}$  mm verschiedenen Durchmesser als vielmehr durch den senkrecht unter P. (XV es) bezw. senkrecht zwischen ST. P. (XV er) stehenden Bruch (Tag- und Monatszahl) und durch den geringeren bezw. grösseren Raum zwischen ST und P unterscheiden.

*Stempelart H* (vergl. Seite 436).

Der FRANCO-Stempel des bremischen Stadt-Post-Amtes (XV ey) ist mir auf oldenburgischen Briefen bis jetzt nur vom Jahre 1856 (?) und 1857 und ganz vereinzelt auf Marken der IV. Ausgabe vorgekommen; vielleicht ist die Einführung dieses schon seit mehr denn 12 Jahren bei einzelnen oldenburgischen Postanstalten gebräuchlichen Stempels in Bremen auf oldenburgischen Einfluss zurückzuführen.

*Stempelart E* (vergl. Seite 435).

Die Einführung dieser in verschiedenen Grössen und Abarten seit 1857 vom bremischen Stadt-Post-Amt verwendeten Stempelart ist vermutlich dem Einfluss des preussischen Postamtes in Bremen zu danken, welches diese Stempelart in den späteren Jahren bis Mitte 1866 ausnahmslos gebrauchte; da das preussische Postamt, dessen Vorsteherstelle laut Vertr. v. 12. Dez. 1823 dem jedesmaligen Stadt-Postdirektor in Bremen übertragen

<sup>57)</sup> Zu letzterem Zwecke wird es vermutlich auf dem bremischen Stadt-Post-Amt in Bremen eine besondere Annahmestelle für alle nach Oldenburg gerichteten Sendungen gegeben haben, wo man gleichzeitig auch oldenburgische Postwertzeichen erhalten konnte.

<sup>58)</sup> Auf diesen kommt die in den ersten Jahren seit 1851 sehr häufige Stempelart *L* nur selten mehr vor, da bis zum Jahre 1860 nur zwei bremische Freimarken zu 3 grt (erst seit 1855 April) und zu 5 grt (erst seit 1856 April) verausgabt waren.

war, sich damals auch mit dem Stadt-Post-Amt in einem Hause befunden haben soll, so ist es nicht ausgeschlossen, dass die Entwertung der preussischen und bremischen und daher auch oldenburgischen Marken mit denselben Stempeln erfolgte.

Dieser sogenannte „preussische Rechteckstempel“ liegt mir auf Briefen mit oldenburgischen Marken in zwei wesentlich verschiedenen Rechtecken von grosser Länge zu 29,6 bzw.<sup>42)</sup> 28,8 mm oder mehr (siehe Stempel „A“, „B“, „C“, „D“ u. s. w.) und von mittlerer Länge zu 26,5 bzw. 25,5 mm (siehe Stempel „a“, „b“, „c“ u. s. w.) vor; die Höhenunterschiede, welche nicht ganz so auffallend und im übrigen auch unmittelbar aus den Abbildungen auf Taf. XV zu entnehmen sind, können für die nachfolgende Zusammenstellung der mir<sup>43)</sup> vorgekommenen verschiedenen Abarten ausser Acht gelassen werden:

Bezeichnung des Stempels	Abbildung	Mittel- trennung <sup>59)</sup>	Bemerkungen	Vor- gekommene Gebrauchs- zeiten
A.	XV <i>ep</i> und <i>eq</i>	6-st. St., +	gr., oft ungl. Zahlen	9. 57—4. 61
B.	XV <i>ex</i>	6-st. St., ×	mittl. ungl. Zahlen	3. 58—1. 65
C.	XV <i>fb</i>	6-bl. R., + <sup>60)</sup>	grosse Zahlen	2. 64—6. 65
D.	XV <i>ev</i>	6-bl. R., +	mittl. Zahlen	1. 64—11. 67
E.	XV <i>eu</i>	6-bl. R., ×	mittl. Zahlen	11. 64—12. 67
F.	XV <i>fa</i>	8-bl. R., ×	grosse Zahlen	7. 65—1. 67
a.	XV <i>fc</i>	8-bl. R., +	kleine Zahlen <sup>61)</sup>	12. 57—3. 58
b.	XV <i>eo</i>	8-bl. R., ×	mittl. Zahlen	12. 64—8. 65
c.	XV <i>ez</i>	6-bl. R., + <sup>60)</sup>	mittl. Zahlen	2. 61—2. 65

Die Strichentwertung, welche vereinzelt auf allen Markenausgaben (auf der I. meist mit Tinte, auf

<sup>59)</sup> Die Abkürzungen in dieser Spalte bedeuten: 6-st. St. = sechsstrahliger Stern; 6-bl. R. = sechsblättrige Rosette; + = stehender, × = liegender Stern oder Rosette.

<sup>60)</sup> Jedoch etwas nach rechts geneigt.

<sup>61)</sup> Alle Stundenangaben vor bzw. nach 12 Uhr Mittags erhalten bei diesem Stempel die nähere Bestimmung „VM“ oder „NM“.

der IV. meist mit Rot- oder Blaustift) vorkommt, findet man namentlich häufig vor 1859 auf Briefen, welche mit Dampfschiffen der Unterweser (s. S. 347) von Bremen, Vegesack und Bremerhaven nach den oldenburgischen Häfen Elsflëth und besonders Brake befördert wurden; auch eine Schriftentwertung durch Aufschrift des Ortsnamens „Bremen“ liegt mir auf dem Werte zu  $\frac{1}{30}$  Thl. der I. Markenausgabe vor (vergl. S. 448).

Als Recommandationsstempel wurde der Tafel XIV *ek* abgebildete Stempel benutzt, welcher denjenigen der oldenburgischen Postanstalten vollständig gleicht.

Zuweilen ist statt eines solchen Stempels auch nur das Wort „Recommandirt“ geschrieben und mit Buntstift angekreuzt.

Alle zur Entwertung dienenden Stempel wurden auch als Ankunfts- (Ausgabe-) Stempel benutzt. Ausserdem wurde noch im Jahre 1867 seit Juni ein besonderer Ausgabestempel (XIV *em*) in der S. 437 beschriebenen Art *L* eingeführt, welcher auch als Übernahmestempel auf den im Transitverkehr über Bremen nach dem Auslande weitergehenden Briefen zu finden ist.

Verhältnismässig nicht allzu selten sind oldenburgische Postwertzeichen aller Ausgaben von dem bremischen Post-Amt zu Bremerhaven (XVI *fw*) — und angeblich auch von demjenigen zu Vegesack (Taf. Bremen III *r*) — vollgültig ohne Zuschlags-, Nachporto- u. s. w. Vermerke entwertet. Es scheint hieraus hervorzugehen, dass die nach dem Herzogtum Oldenburg bestimmten Briefe schon auf den an der Unterweser gelegenen bremischen Post-Ämtern zu Bremerhaven und Vegesack zur vertragsmässigen (S. 347) Beförderung durch bremische Dampfschiffe angenommen und mit oldenburgischen Postwertzeichen versehen werden durften.

Die bremischen Stadt-Post-Ämter bedienten sich stets der schwarzen Stempelfarbe; nur vom September (vorgek.  $\frac{2}{9}$  63) bis Dezember 1863 (vorgek.  $\frac{1}{2}$  63) liegen mir auch blaue Kastenstempel aus Bremen auf oldenburgischen Briefen in mehreren Stücken vor.

#### *b) Stempel anderer Postanstalten.*

Mit Ausnahme der Stempel bremischer Stadt-Post-Ämter sind alle übrigen ausländischen Entwertungen oldenburgischer Postwertzeichen amtlich nicht beabsichtigt, sondern verdanken meistens einem Versehen ihr Dasein. So wurden in Bremen die nach Oldenburg bestimmten Briefe zuweilen nicht auf dem bremischen St. P. A. abgegeben, sondern in den Briefkasten des dortigen hannoverschen oder preussischen u. s. w. Postamtes gelegt und von diesen Postanstalten — ge-

wöhnlich ohne Strafporto (aus gewisser wechselseitiger „Courtoisie“ der in Bremen ansässigen Postverwaltungen) — vollgültig mit folgenden mir vorgekommenen Stempeln entwertet und dem bremischen St. P. A. zur weiteren Beförderung zugestellt:

#### I. Hannoversches Postamt in Bremen.

(Blaue Entwertungsstempel.)

- a. Kleiner einfacher Kreisstempel, mit dem Ortsnamen BREMEN im oberen Teile und den arabischen Tag- u. Monatszahlen (in Bruchform) in der Mitte (Taf. Bremen IV *u*).
- b. Grösserer einfacher Kreisstempel, im übrigen wie a, jedoch unten mit Stundenangabe.
- c. Desgleichen, jedoch statt der Stundenangabe das Wort „NACHTS“ (XIV *en*).
- d. Angeblich soll auf oldenburgischen Marken u. s. w. auch vorkommen der kleine zweizeilige Kastenstempel [22,5 : 25,0 bzw. 21,2 : 24,2] mit etwas abgerundeten Ecken und der Inschrift „BREMEN Bahnhof.“

#### II. Preussisches Postamt in Bremen.

(Schwarze und seit Mitte 1866 blaue Entwertungsstempel.)

- a. Vierringstempel mit der Nummer 182 (XVI *fg*).
- b. Bezüglich der vermutlich gemeinsam mit dem St. P. A. benutzten „Rechteckstempel“ vgl. S. 455.
- c. Seit Mitte 1866 bzw. 1867 obige früher hannoverschen bzw. Thurn & Taxis'schen Poststempel.

#### III. Thurn & Taxis'sches Postamt in Bremen.

- a. Einfacher Kreisstempel mit „BREMEN-BAHNF.“ im oberen, Stundenangabe im unteren Teile, und in der Mitte die arabischen Tag- und Monatszahlen (nebeneinander) und die letzten beiden Ziffern der Jahreszahl (darunter); vorgek.  $\frac{17}{7}$  67; (Taf. Bremen IV *z*).

Entwertungen von anderen Postorten, z. B. mit dem Posthorn (Ausgabe?) stempel (XVI *fx*) oder mit dem preussischen Vierringstempel Nr. 70 (Barmen) und viele andere mehr, sind — wie bei allen derartigen Besonderlichkeiten — in der Regel erst am Bestimmungsort oder auf einem Zwischenbureau vorgenommen, wenn die (oldenburgische) Aufgabe-Postanstalt die Entwertung des Briefes aus irgend einem Grunde übersehen hatte.

## Stempel fremder, im Grossherzogtum Oldenburg ansässiger Postanstalten.

### a) Im Fürstentum Lübeck (S. 347).

Im Fürstentum Lübeck hatten die oldenburgischen Postwertzeichen keine Gültigkeit (s. S. 347); die dortigen „Postexpeditionen“ verwendeten dänische, bezw. holsteinische oder schleswig-holsteinische Marken und zur Entwertung nachfolgende Stempel:

- a. Dänischer Dreiringstempel mit Nr. 115<sup>62)</sup> für Eutin (XVI *fq*), und Nr. 145 für Schwartau; die Postexpedition zu Ahrensböck (Nr. 135) gehört erst seit 1866 zum Fürstentum Lübeck.
- b. Dänischer Kreisstempel I: Ortsnamen in verschiedener Grösse, Tag- und Monatszahl, darunter volle Jahreszahl (XVI *fp*).
- c. Dänischer Kreisstempel II: Wie I jedoch statt der Jahreszahl eine Stundenangabe (XVI *fi*).
- d. Doppelkreisstempel: Im Doppelkreise oben Ortsname, unten Stundenangabe, im Innenkreise die Tag- und Monatszahl, darunter die abgekürzte Jahreszahl (XVI *fh* und *fk*).

### b) Im Fürstentum Birkenfeld (S. 348).

Die preussischen Postwertzeichen, welche im Fürstentum Birkenfeld allein Gültigkeit hatten (s. S. 348), wurden mit nachfolgenden Stempeln entwertet:

- a. Preussischer Vierringstempel mit Nr. 131 (XVI *fo*) für die Stadt Birkenfeld, Nr. 413 für Nieder-Fischbach, Nr. 616 für Herrstein, Nr. 674 für Idar, Nr. 1063 für Nohfelden und Nr. 1077 für Oberstein.
- b. Preussischer Rechteckstempel (ähnlich wie XVI *fy*, im übrigen vergl. S. 435 unter Stempelart *E*).
- c. Preussischer Doppelkreisstempel (XVI *ft*).

<sup>62)</sup> Nachdem Dänemark 1864 Schleswig-Holstein und damit auch seine dortigen Postgerechtsame abgetreten hatte (s. S. 210), wies später die Nr. 115 der Postexpedition Nestved Jernbane, Nr. 135 Vesterkjorninge und Nr. 145 Haleby zu.